

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 62. Donnerstag, den 3. März, 1825.

Die Flagellanten *).

Romm, Lorenz, gürte mich; die Disciplin thum; Vielleicht nimmt dich auch Gott an in sein Heiligthum. *Molière.*

Die fromme Übung des Geißeln, womit vollkommener Ablass verbunden ist, findet alle Wochen in der Kirche des Caravita, neben dem Corso gelegen, ohnfern des Colonnaplahes Statt. Caravita war ein frommer Jesuit, und, wie alle seine Ordensbrüder, für das Wohl seiner Beichtkinder gar sehr besorgt. Der Hebe Mann hatte, als ein guter Beobachter, bei den Gläubigen eine gewisse Lanheit, eine Art Widerwillen und Gleichgültigkeit bemerkt, wodurch ihr Eifer abgestumpft wurde und sie ganz von der Eroberung des Himmels abkamen. Er hat den heiligen Ignaz von Loyola, ihm doch ein Mittel zu sagen, wie er den Eifer der Frommen wieder rege machen könne. Caravita hatte nun Offenbarungen, und sein Patron, dessen Geist die Gesellschaft nie verläßt, flüsterte ihm dabei den sinnreichen Gedanken ein, auf die Körper der frommen Seelen die Peitsche wirken zu lassen, um sie so in Athem zu erhalten und sie zu verhindern, auf dem Wege des Hells stehen zu bleiben.

*) In wenig Tagen erscheint in Leipzig eine kleine Schrift: Rom, wie es ist, aus dem Französischen des Santo Domingo, von *r. Welchen Genus sie gewähren wird, möge diese Probe zeigen. *r.

Der Mönch, als kluger Jesuit, machte erst den Versuch des Specificums an einigen jungen Leuten, die seiner Aufsicht anvertraut waren, und der Erfolg übertraf seine Erwartung. Ganz außer sich vor Freude, ein Heiliger zu werden, trieb er seinen Plan in's Große. Seine Phantasie erhitzte sich. Die Einbildungskraft wurde immer fruchtbarer. Er ging darauf aus, seinen Namen unsterblich zu machen, das Geißeln allgemein einzuführen und zu dem frommen Werke eine Kirche zu weihen, damit Ablass zu verbinden und ganz Rom die Peitsche zur Strafe dafür zu geben, daß es einst Herrin der Welt gewesen war. Einen Gedanken fassen und ausführen ist für einen gewandten Mönch nur eins.

Am Tage, wo die zu solcher heilsamen Übung bestimmte Kirche eingeweiht werden sollte, war ein unermesslicher Zulauf von Römern und Römerinnen, die alle um die Gnade baten, gehauen zu werden. Die Krämer, welche Geißeln verkauften, konnten den Liebhabern kaum genügen. Es kam ein ganz neuer Gewerbszweig in die Höhe.

Als die Thüren der heiligen Stätte geöffnet wurden, sah man mehrere im Volksgebränge, da Alles den Eingang erzwingen wollte, erdrückt werden. Die Soldaten versuchten umsonst, die Masse zurückzuhalten. Sie wurden von ihr fortgerissen. So einen ungeheuern Zulauf sieht man nicht, wenn ein Stück

in der Oper oder auf dem ersten Theater in Paris zum ersten Male gegeben wird. Nie hatte ein Autor so allgemeinen Beifall, wie ihn der ehrwürdige Pater Caravita fand. Er wußte, was andern Dichtern unbekannt blieb, daß man auf die Bühne Leben und Handlung bringen muß, und damit zeigte er sich sehr freigebig. Darum aber hat das große Schauspiel der Geißelung tausend Stücke durchfallen sehen und wird sie noch durchfallen sehen, während es selbst von einem Menschenalter zum andern, seinem Verfasser zu Ehren, fortbestehen wird.

Ich bin viel zu wißbegierig, um alle Entdeckungen, die dem menschlichen Geiste Ehre machen, kennen zu lernen, als daß ich die des Pater Caravita übersehen hätte. Deshalb ging ich vorgestern in die nach ihm benannte Kirche. Die Dämmerung breitete allmählig ihren grauen Schleier aus. Es ist dies die Stunde, wo man mit Ruthen himmlische Gnade erkaufte. Zwei lange Reihen, eine von Männern, eine von Frauen, hatten sich rechts und links vom Portal der Kirche aufgestellt. Die Weiber waren in große schwarze Mäntel und die Männer so oder so verhält. Man machte auf. Die Männer allein gingen in's Schiff, die Betschwestern blieben außen und warteten, bis die Reihe an sie kam. Sie erinnerten an jene Schatten Virgils, die, am Ufer des Styx zurückgelassen, dem Charon ihr Verlangen bezeugen, in seine Barke zu treten:

*Stabant orantes, primi transmittere cursum,
Tendebantque manus ripae ulterioris amore.*

Wir gingen durch eine Art Vorhalle, von einer einzigen Lampe erhellt. Ihr düsterer, trauriger Schein spricht laut, daß es hier keine Freude giebt.

Noch einige Schritte, und eine zweite hei-

lige Pforte dreht sich mit dumpfem Grabestone auf ihren Angeln.

*Tum demum horrisono stridentes cardine sacrae
Pauantur portae.*

Endlich sind wir im Kreise, der zur Peinigung bestimmt ist. Er ist groß. Wohl tausend Menschen kann er fassen. Vier große Kerzen auf einem schwarz behangenen Altar geben allein für alle Licht. Ein Prediger besteigt die Kanzel, die nahe beim Altare steht.

Die Kanzeln, welche ich bis jetzt gesehen habe, sind eine Art Balcons, wo die römischen Bourdaloues immer herumlaufen und sich wie Teufel geberden, indem sie bald ein großes Crucifix anreden, bald das Geländer mit Faustschlägen heimsuchen, als wollten sie die Sünde zermalmen. Gleich den andern Schauspielern Roms sind sie immer unnatürlich. Sie kennen das Geheimniß, immer edel, bald sanft, bald kräftig zu sprechen und so den Zuhörer zu ergötzen, zu rühren, zu erschüttern, zu erheben, durchaus nicht.

Auch hier glich Kanzel und Prediger, jene, wie dieser, dem, was man überall in Rom davon sieht. Die Sprachmaschine, wie ich den Prediger nennen will, ging nicht aus den Grenzen einer ehrlichen Komik heraus. Mit der Stimme eines Bauchredners, welche aus der Erde heraufzukommen schien, zählte er alle die Beleidigungen, Leiden, Kränkungen, Versuchungen und Trübsale auf, welche der Erbsfer von Seiten der Menschen, des Teufels, und der Natur erduldet habe.

Mit den beiden ersten Theilen seiner Predigt wußte das Kirchenmännlein recht gut fertig zu werden. Es stellte Jesus so auf, als sey dieser bei den Beleidigungen des Volkes unempfindlich gewesen, indes er den Teufel gleich zur Vernunft brachte. Aber als er auf den dritten Theil, die Versuchungen der Natur,

kam, verirrte er sich in etwas lebhaftere Schilderungen. — Ohne weitem Uebergang redete er auf einmal alle Zuhörer an:

„Nun wohl an, meine Brüder, kreischte er, bewaffnet euch gegen den Stachel des Fleisches. Züchtigt euch muthig! Bestraft euch, das ihr so oft unterlagt! Ehret mit einigen Geißelschlägen den, welcher so viel erduldet, um euch von euren Sünden frei zu kaufen!“

Er schwieg! Seinem tiefen Bassone folgte die Fiskelstimme eines Knaben auf dem Chore, der das ewige Ave, Maria, anstimmte. Jeder zog nun einen langen Rosenkranz heraus, an welchem kleine Bilder, Münzen, eine Art von geweihten Amuletten und Ablasszeichen hingen. Uebel und Krankheiten sollen dadurch verhütet werden. Ein Andächtiger, der rechts von mir stand, sah, daß ich kein solches Werkzeug der Frommen hatte, und zog geschwind einen zweiten Rosenkranz aus der Tasche, den er als Reserve bei sich trug, wie die Matrosen Nothmasten mitnehmen, falls etwa der Sturm die eigentlichen zerbricht. Er erbot sich, mir ihn zu leihen, und ich griff zu. Während des Gebets ging ein Küster, dessen langer Rock so fettig und fleckig war, daß er ganz aus Schmutz zu bestehen schien, in der Versammlung umher und reichte jedem eine Geißel. Sobald alle Anwesenden bewaffnet waren, verloschen die Lichter mit einem Male und die Finsterniß war nun allgemein.

Plötzlich kommen alle Geißeln in Bewegung. Jeder läßt sie auf die bedeckten oder entblößten Lenden fallen, je nachdem er mehr oder weniger fromm ist. Ich hatte meine Geißel in der Hand, und da ich doch nicht müßig bleiben wollte, schlug ich bald auf einen Streifenpfeiler, bald auf den Mann zu, der mir so verbindlich den Rosenkranz geliehen hatte.

Ich dachte ihm so meine Erkenntlichkeit am besten beweisen zu können. Eine ganz neue Manier! wird man ausrufen.

Sein gekreuzigtes Fleisch äußerte Bedenklichkeiten, weil es entweder nicht meinen Beweggrund zu schätzen wußte, oder sein Eifer nicht sehr groß war. Dies schien mir Ursache genug, um doppelt zuzuhauen. Der Lärm, den ich machte, regte den Eifer der Versammlung an. Es wurde zugehauen, daß es schien, als sey der Genius des Sturms und Wetters in die Kirche gefahren. Von Zeit zu Zeit hörte man auch, wenn die Peitsche pfiß, ein dumpfes Stöhnen:

Hinc exaudiri gemitus; et saeva sonare Verbera.

Der Prediger wird nicht verfehlt haben, die Hestigkeit, mit der sich die Wüßenden geißelten, dem Feuer seiner Beredsamkeit zuzuschreiben. Allein, ohne Eitelkeit kann ich sagen, daß ein Theil dieses Triumphs auf meine Rechnung kommt. Nach einer Viertelstunde flammen die Kerzen wieder auf. Man steht auf und die männliche Versammlung eilt hinaus, den Frauen Platz zu machen. Ich hätte gern auch zur Aufregung ihres frommen Eifers beigetragen; allein umsonst verbarg ich mich im dunkelsten Winkel der Kirche. Der verdammte Küster entdeckte mich. Ich sagte, daß ich doch mein Gebet vollenden müsse. Nichts. „Sie kommen morgen wieder!“ versetzte er. Jetzt bot ich ihm Geld. Mit einer Unblegsamkeit, die eines Fabricius würdig gewesen wäre, schlug er es aus.

Nachher habe ich erfahren, daß die Frauen, welche bei Andachtsübungen noch weiter gehen, als die Männer, sich sonst den Busen verletzten, jetzt aber ebenfalls eine solidere Geißelungsmethode angenommen haben; dem Ver-

fahren des ehrwürdigen Vater Strab *) ge- daraus entstehen. Welch ein wunderliches
maß; es kann keine gefährliche Verlesung Mittel gegen die Versuchungen des Teuf-
sches!

*) Der verrufene Verfänger und Beichtvater der
schönen La Gabiere. D. Weh.

Dr. A. Felt, Verleger. — Ernst Müller, Redakteur.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Verkauf. Ganz gute Böhmischer Gose ist gegenwärtig einzig und allein zu haben bei
J. Kuhn, in der goldnen Säge.

Vermiethung. Ein Stall auf vier Pferde, Heu- und Haferboden, Wagen-Kemise,
und eine Stube für den Kutscher, ist vom 6ten d. M. an eine Herrschaft zu vermieten in der
goldnen Säge auf dem Grimma'schen Steinwege.

Vermiethung. In der Ritterstraße, Trautmanns Haus, sind zu künftige Ostern
2 Stuben nebst Schlafkammer, mit Meubles, an ledige Herren zu vermieten, wo sie auch
zugleich eine gute Aufwartung zu erwarten haben. Das Nähere daselbst, 4 Treppen hoch.

Vermiethung. Eine Stube ohne Meubles, für eine ledige Person, ist von Ostern an
zu vermieten. Das Nähere Gerbergasse Nr. 1141, 1 Treppe hoch.

Zu vermieten sind auf der Petersstraße, im goldnen Arm, zwei Treppen hoch, einige
meublirte Zimmer nebst Schlafgemach.

Verloren wurde am Dienstag Abend ein Wandsadenbeutel, mit Strickstrumpf. Der Fin-
der erhält eine angemessene Belohnung, der ihn im Barfußgäßchen Nr. 178, parterre, abgibt.

* * * Wer einen aus Hrn. Cagiorgi's Fenster, in der Burgstraße, entwendeten Rosen-
denstock wieder bringt, erhält eine gute Belohnung.

T h o r z e t t e l v o m 2. M ä r z .

Grimma'sches Thor.		U.	Vormittag.	
Gestern Abend.			Die Zena'sche fahrende Post	2
Hr D. Sacker, v. hier, von Torgau		5	Hr. Optm. v. Bightum, in R. Pr. Dienst., von Weißerfels, im gold. Adler	12
Hr. Kfm. Preller, aus London, von Dresden, in Nr. 171		9	Nachmittag.	
Vormittag.			Eine Estafette von Merseburg	1
Die Dresdner reitende Post		6	Hrn. Oberlandesgerichtsräthe Bar. v. Thiem und v. Hanstein, v. Naumburg, im gold. Adler	2
Auf der Dresdner Diligence: Hr. Regoz, Burg- mann, v. London, pass. durch		7	Eine Estafette von Lützen	2
Halle'sches Thor.		U.	Hr. Rittergutsbesitzer v. Schlottheim und Hr. Decon. Hänysch, von Uttleben, im gold. Adler	4
Gestern Abend.			Petersdorf.	U.
Die Braunschweiger reitende Post		6	Gestern Abend.	
Vormittag.			Hr. Kfm. Burzler, v. Altenburg, pass. durch	6
Eine Estafette von Delitzsch		11	Auf der Coburger Post: Hr. Zahnarzt Rautner, von Zeitz, unbekannt	7
Nachmittag.			Hr. Amtsverwalt. Förster, v. Dsig, bei Köpzig	8
Hrn. Kfl. Bartholdsheimer und Weikers- heim, a. Fürth, v. Frankfurt a. D., pass. durch		1	Hospitalthor.	U.
Kanstädter Thor.		U.	Vormittag.	
Gestern Abend.			Die Prag- und Wiener reitende Post	1
Hr. Decon. Sand, vonlauchstädt, im gold. Adler		5		